

4. Februar: Die ersten Schneeglöckchen habe ich gesehen. Tatort: Killesberg. Die ersten Blumen heizen sogleich die Frühlingssucht an. Auch die freundlichen Winterlinge sieht man nun des Öfteren in den Vorgärten.

Ich habe die leerstehende Keltersiedlung gesehen, ein Zuffenhausener Kleinod. Die alten Häuser sind nicht besonders schmuck, und doch wirken sie in ihrer Kleinteiligkeit so schön passend in der Gegend um den Mönchsberg. Rundbogeneingänge und grüne Fensterläden geben dem Ganzen einen gewissen Charme. Nun werden sie durch gewaltige Terrassenhäuser ersetzt, die im Zentrum dieses Viertels wie aufgepumpte sperrige Fremdkörper wirken. Der lange Kampf vieler Zuffenhausener gegen den Sanierungswahn endet mit dem Abrissbagger. Wenn das die vom OB vorgegebene Nachverdichtung sein soll, dann gute Nacht. Auf der einen Seite steht die fragwürdige Aussage der Verwaltung bezüglich ihrer Verweigerung von Neubauf Flächen, sie wolle den Charakter der Stadt nicht verändern, auf der anderen, haut sie mit Knüppeln aufs Stadtbild. Die von mir vermutete Allianz aus Siedlungsgesellschaften, Abriss- und Bauunternehmen frisst sich weiter durch die Stadt. Wie unpassend die brutale Architektur sein kann, sieht man neben der Haltestelle Mineralbäder. Ohne Rücksicht auf die historische Bausubstanz am Schwanenplatz und auf das kleingliedrige Mineralbad Berg hat man grobmotorisch Wohnmaschinen aus dem Boden gestampft, die das Viertel nun entstellen. Die schöne Wohnsiedlung Wimpfener Straße wird folgen.

Die Autorinnen Uta Lambrette und Birgit Schmolke haben einen Architekturführer über Stuttgart herausgebracht, der sicher nicht im Verdacht steht, gegen moderne Architektur zu sein. Aber auch diese Damen kritisieren die „banale Architektur“, die sich in Stuttgart breit macht. Sie kritisieren die Stadt dafür, sich von Investoren treiben zu lassen und aus früherer Abrisswut nichts gelernt zu haben. Das könnte glatt von mir sein ...

Verschaukelt und verschoben, so muss sich das Klinikpersonal der Stadt vorkommen, denen man am Prießnitzweg in Cannstatt die Häuser unterm Hintern wegriß. Sie stehen quasi ohne adäquaten Ersatz bald auf der Straße, so eine erste Pressemeldung, was daraufhin die SWSG wiederum bestritten hat. In einem späteren Neubau werden die Zimmer doppelt so teuer sein. Zugegeben, sie sind im Moment sehr günstig, aber das ist auch ein wichtiges Pfund der Stadt. Die eigenen Beschäftigten werden vergrault, obwohl man nur schwer Krankenhauspersonal bekommt. Das ist ein schlechter Witz. Genauso, wie der erste Akt dieses Theaterstücks. Denn kurz zuvor hat die Stadt als Eigentümerin die Stadtwohnungen an die eigene Immobilientochter SWSG verkauft - die Abrisstochter! In Stuttgart wird so einiges hin und her verschoben. Neubau mag hier und da billiger sein als Sanierung, aber es gibt eben auch andere Belange als die reine Kostenaufrechnung, wie sozialer Bestandsschutz oder Bauhistorie.

Stuttgart ist angeblich die Metropole mit der größten Architektendichte. Das klingt toll, aber der Ertrag im Stadtbild ist bescheiden. Eigentlich sollte man meinen, Architekt zu sein, hätte etwas mit Inspiration und Baukunst zu tun, aber man baut hier die Gesichtslosigkeit anderer Städte nach. Kaum ein Versuch, etwas schön zu gestalten, neue Formen zu suchen und sich gegenüber dem Durchschnitt zu profilieren.

Interessant ist der Versuch, in Rot an der Böckinger Straße zu bauen. 300 Wohnungen sind geplant. Hier ist ein kleiner Restacker, was also Sinn macht. Dummerweise gehört das Feld dem Bund und muss erstmal durch die Stadt erworben werden. Wie aber kommt solch ein Landstück in Bundesbesitz?

8. Februar: Das Alte Schloss wurde im letzten Jahr von 75.000 Personen besucht, doppelt so viele, wie im Jahr zuvor. Dazu muss man sagen, dass der Eintritt letztes Jahr frei war. Also ist der Besucheranstieg eine logische Folge. Ist das nun eine schlechte Nachricht, weil die Leute in dieser Menge nur kommen, weil es nichts kostet? Ist es eine gute, weil man damit Menschen für Geschichte interessiert und sie vielleicht zum Wiederkommen animiert? Immerhin waren 60 Prozent der Besucher zum ersten Mal dort.

10. Februar: Die schöne alte Fassade neben dem Tagblattturm strahlt wieder. Im Zuge eines Abrisses abgetragen und nun dem Neubau wieder vorgesetzt, das ist eine gute Nachricht. Früher war hier die berühmte Teppichgalerie. Berühmt in Stuttgart vor allem dadurch, da sie gefühlt 20 Jahre lang angeblich wegen Geschäftsaufgabe Teppiche reduziert an den Mann brachte. Die Teppichgalerie hat öfters Schluss gemacht, als Tina Turner, Peter Krauss und die Scorpions zusammen.

Außerdem war ich an diesem Tag im Heusteigviertel unterwegs. Und was sah ich dort? Die Teppichgalerie! Sie ist nun an weniger prominenter und billigerer Stelle in einem Hinterhof in der Mozartstraße. Von angekündigter Geschäftsaufgabe war nichts zu sehen.

11. Februar: In Stuttgart Rot sind an den U7-Haltestellen mehrere Sitzbänke verschwunden. Es ragten noch die Metallfassungen aus dem Boden aber die hölzernen Sitzflächen sind weg. Wird hier nur erneuert? Dann könnte man dies ja durch ein kleines Plakat an der gläsernen Wand mitteilen. Oder gehört dies zum Sörwis-Abbau der SSB.

Vor einigen Wochen habe ich an die SSB die Bitte übermittelt, im Hauptbahnhof auf dem Mittelbahnsteig die Sitzbank wieder anzubringen, die man einst entfernt hatte, als die Strecke Staatsgalerie – Charlottenplatz unterbrochen war, weil es hier massiv mehr Umstiege gab und man deshalb die Durchlässigkeit auf dem Bahnsteig erhöhte. Nun, da die Strecke zwischen Hauptbahnhof und Staatsgalerie auf Jahre unterbrochen ist, gibt es sogar weniger Umsteigefrequenz, als im Urzustand. Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Stattdessen hat man noch eine Bank entfernt. Überhaupt ist das Sitzplatzangebot an einigen Bahnsteigen sehr gering, gemessen am Fahrgastaufkommen. Zur Attraktivität der Öffis gehören auch brauchbare Einrichtungen und eine gute Optik. Letztere lässt an einigen Haltestellen, wie Börse, Neckartor und Kirchtalstraße schwer zu wünschen übrig. Das sind finstere Betonlöcher, wo man nicht gerne einsteigt. Auch die Freilufthaltestellen der jüngeren Generation glänzen durch viel nackten Beton. Traurig, zumal für einen Betrieb, der sich sonst mit freundlichem Gelb schmückt.

15. Februar: Der lange Landesbankriegel in der Königstraße ist wohl bald Geschichte. Das gesamte ehemalige Marstallareal soll neu bebaut werden, mit Ausnahme der Bundesbank, die unter Denkmalschutz steht und die kaum einer in der Stadt kennt. Ein Ziel ist, die Kronenstra-

ße bis zum Schlossgarten durchzuziehen. Zwei oder drei Gebäude, anstatt einem, das ist erfreulich. Die verschachtelten Passagen fallen weg, genauso wie i-Punkt und Schlossgarten-Hotel. Jener Trakt mit dem i-Punkt sieht mit seinen freundlichen Fassadenfarben allerdings noch recht ansehnlich aus und das Hotelhochhaus gehört auch noch zu jenen, die ein wenig Form und Farbe haben. Vieles ist auf dieser Fläche für die Zukunft denkbar. Die Oper hier her zu verlegen gab es schon als Idee, jetzt gerade das Lindenmuseum, welches sich ausdehnen möchte. Warum nicht? Ein bisschen Kultur täte dieser Ecke gut. Die Königstraße wäre mit einer besseren Mischstruktur sicher ganz gut aufgestellt. Schön wäre aber, wenn der i-Punkt hier wieder angesiedelt würde, weil es der beste Standort dafür ist. Obwohl schon in der Zeitung kräftig über dieses Filetstück philosophiert wird, haben die Mieter noch keine offizielle Information erhalten. Einen davon kenne ich und er ist nicht sehr erfreut darüber. Ersatzflächen zu finden ist halt das größte Problem. Dies gilt vor allem für eine Rechtsanwaltskanzlei im Haus, die rund 1.000 Quadratmeter belegt. Finde mal solch eine Fläche in der Innenstadt. Vielleicht ergeben sich Möglichkeiten, wenn die Allianz am Charlottenplatz auszieht, sollte das zeitlich hinkommen.

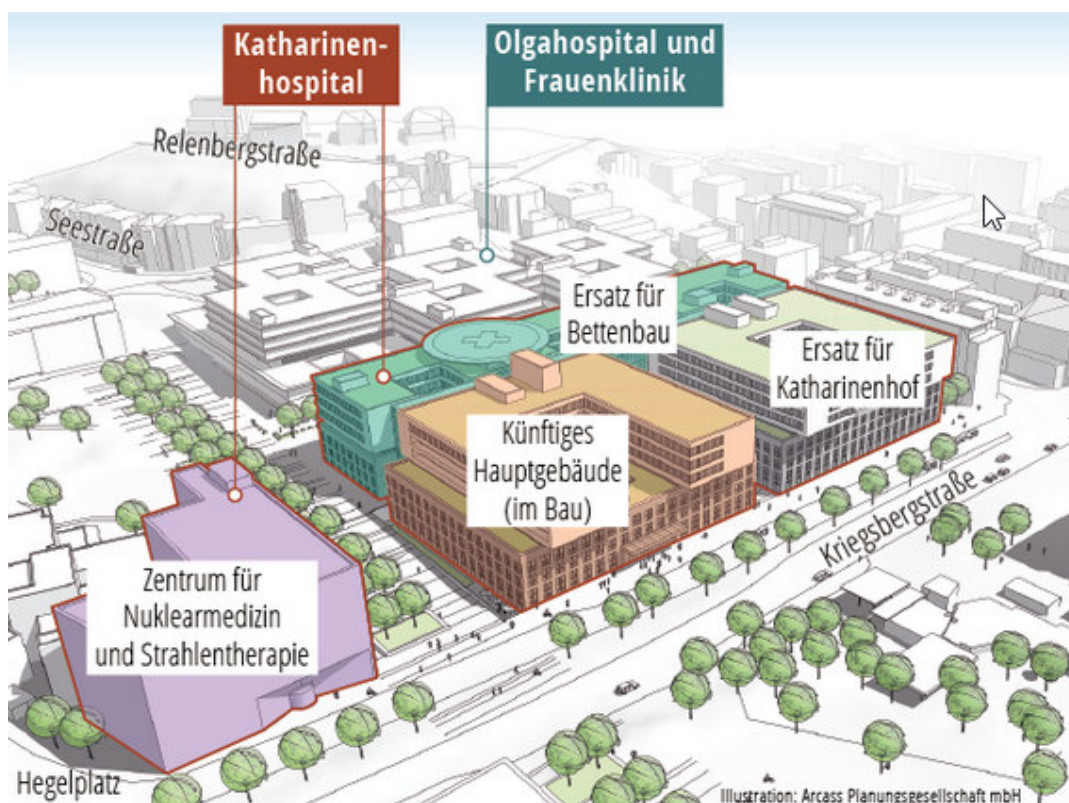
16. Februar: Der erste Kickers-Kick 2019 bei schönsten Frühlingstemperaturen. So lau wie das Wetter waren auch zwei Drittel dieses Spiels. Spektakulär dagegen waren die Kondensstreifen am Waldau-Himmel. Zurzeit ist das Klima für Kondensstreifen besonders gut. Zuletzt hatte ich mal eine doppelte Raute gesehen, als hätten über der Stadt Kunstflüge stattgefunden. An diesem Tag, an dem der Himmel und die Kickers blau in blau gingen, war es die Menge der Flugzeuge, die das Himmelszelt kreuzten. In der 43sten Spielminute war der Höhepunkt mit elf Kondensstreifen erreicht. Am Himmel war mehr Bewegung als auf dem heiligen Rasen. Als in der zweiten Halbzeit auch noch der Mond am Himmel aufging, wurde es um die blauen Kicker etwas heller. Ein knappes eins-null.

Nach dem Spiel musste ich zur Ruhbank. Dabei fiel mir am Rande der Waldau, halb im Wald, ein alter mit Efeu bewachsener Brunnen auf. Man sieht ihm an, dass er schon lange außer Betrieb genommen wurde. Dennoch sind sie schön, diese Steinmetzarbeiten, die ihres Wirkens beraubt wurden. Ich denke da auch an den Rudolph-Keller-Brunnen an der Geroksrue oder an den Kanzleibogenbrunnen am Schlossplatz.

Abends wollte ich bei der Hauptpost Geld holen, doch ich fand keinen Zugang. Ein Schild wies darauf hin, dass der SB-Bereich bis auf weiteres nur zu den Schalteröffnungszeiten geöffnet ist. Toll! Was für ein Niedergang. 13 Jahre habe ich für diesen Laden geschafft, eine einst großzügige und schöne Filiale. Man hat sich nicht mal die Mühe gemacht, für Auswärtige hinzuschreiben, wo sie stattdessen Geld holen können. Über den Automatenverbund kann man dies ja auch bei anderen Banken, aber ein Fremder weiß nicht, wo sich diese befinden. Die Hauptpost ist nur noch ein trauriges Pöstchen, heute Teil der Deutschen Bank, die sich für Post überhaupt nicht interessiert. Wie sich hier zeigt, nicht einmal für einfache Geldtransaktionen.

19. Februar: Den Blutmond neulich hatte ich verpasst, aber den superhellen Vollmond am heutigen Abend nicht. Ein toller Anblick, wie er der Stadt einen besonderen Nachtglanz gab. So nah wird er so schnell nicht mehr sein.

20. Februar: Meine Pflegeheimbesuche haben sich Anfang des Jahres erledigt, dafür muss ich nun regelmäßig ins Katharinenhospital. Ein gewaltiger Krankenhauskomplex an dem immer weiter gebaut wird. Der Katharinenhof, der mit Bäumen gestaltete Lichthof, wird verschwinden und wohl auch das riesige Hauptgebäude, auf dem die Hubschrauber landen. Fertigstellung des größten Klinikkomplexes in Baden-Württemberg ist frühestens 2028. Stand jetzt kommt man mit allen Schritten der Standortoptimierung auf über 1,3 Milliarden Euro. Da wird richtig geklotzt und bei Kostensteigerungen geglotzt.



Keltersiedlung Zuffenhausen

